

Apropos Sonntag 22. Juli 2018

HEILIGES LAND – Unheiliger Streit

von Pfarrerin Barbara Manterfeld-Wormit

O-Ton 1 Malwine

Eigentlich gab es keinen bestimmten Grund, warum ich mich in Beit Sahour beworben habe. Ich wusste nur, dass ich nach der Schule ein Volontariat im Ausland absolvieren möchte, und hab mich dann nach verschiedenen Stellen und Programmen umgesehen und hab dann hier die Stelle in Palästina mit dem Berliner Missionswerk gefunden... Mich hat einfach die mittelöstliche Kultur interessiert, und natürlich ist auch interessant, den Konflikt vor Ort zu erleben. Ich ...bin sehr froh, dass es geklappt hat! Und ich bin sehr glücklich.

Musik 1 Anne Dudley & Jaz Coleman, Songs from the Victorious City.
--

Autorin 1:

Malwine Janetzko ist in Cottbus zuhause. Eigentlich. Denn nach dem Abitur vor einem Jahr hat sie sich für ein Auslandsjahr entschlossen. Ein Auslandsjahr in Beit Sahour nahe bei Bethlehem. Das Jahr geht nun zu Ende. Also heißt es Abschied nehmen: von der Gastfamilie, von neu gewonnenen Freunden, von den Kindern, die sie dort an der Evangelisch-Lutherischen Schule unterrichtet hat. Palästina ist für Malwine zur zweiten Heimat geworden. Die Sonne wird sie vermissen, die fast das ganze Jahr übers scheint, das Hupen der Autos, den Klang der arabischen Sprache und:

1

O-Ton 2 Malwine

Was ich hier liebe ist ganz klar die Herzlichkeit der Menschen. Das ist einfach so beeindruckend wie herzlich und gastfreundlich und offen die Menschen hier sind gegenüber Fremden. Das ist wirklich sehr beeindruckend, und ich hoffe, dass ich davon viel mit nach Deutschland bringen kann. Einfach wie leicht man Leute kennenlernt, wie schnell man ins Gespräch kommt und wie interessiert Leute an einem sind, also das liebe ich wirklich hier! Dass man sich einfach sehr schnell wohl fühlt. Das ist einfach alles sehr warmherzig!

Autorin 2:

Doch natürlich gibt es auch ein paar Dinge, die sie in Palästina vermisste, nicht nur ihre Familie, die Freunde hier und die Katze in Cottbus. Auch das viele Grün, die Parks und Gärten. Wer lange im Ausland lebt, ist eben an zwei Orten zuhause. Und dabei manchmal hin – und hergerissen:

O-Ton 3 Malwine

Natürlich vermisse ich auch ab und zu Deutschland. Man vermisst natürlich die Familie und die Freunde und auch Deutsches Brot, das man ab und zu gerne essen würde, Fahrrad fahren, ja ab und zu auch deutsche Pünktlichkeit... Länger bleiben würde ich schon gerne, aber andererseits freue ich mich natürlich, meine Freunde und meine Familie wiederzusehen, an manchen Tagen vermisst man halt Deutschland mehr und an manchen weniger... aber `nen Monat mehr wär schon schön!

Autorin 3:

Ein Jahr Ausland: Das bedeutet eine andere Sprache, eine andere Kultur, eine andere Geschichte, die das Land und seine Bevölkerung prägen. Christen denken bei Bethlehem zunächst an den Geburtsort Jesu. Im Stall von Bethlehem kam er zur Welt – so erzählt es die biblische Überlieferung. Und auf den Feldern vor den Toren der Stadt sollen damals Engel den Hirten erschienen sein, um die Geburt des Heilands zu verkünden, ja mehr noch: Friede auf Erden.

Davon ist die Krisenregion heute weit entfernt. Eine Mauer verläuft mitten durch Bethlehem, eine Mauer wie damals in Deutschland. Sie trennt Israel von Palästina. Sie prägt das Leben der Menschen, die dort leben – sie prägt auch das Leben von Malwine:

O-Ton 4 Malwine

Zum Beispiel jedes Mal, wenn ich nach Jerusalem will, muss ich ja den Checkpoint passieren und stehe dort genauso wie die anderen in der Schlange an und lasse meine Tasche durchgucken und zeig den Ausweis vor. Da erlebt man das natürlich auch selbst. Aber am meisten wird es einem doch bewusst, wenn man Geschichten von Menschen hört, was sie erlebt haben oder auch im täglichen Leben, wie sie eingeschränkt werden durch den Konflikt...

Musik 2 Anne Dudley & Jaz Coleman, Songs from the Victorious City.

Sprecher 1:

Sie sitzt an dem kleinen gewachsenen Holztisch und schaut in ihre Teetasse ... Grüne Minzblätter schwimmen in dem schwarzen Tee. „Nichts ist perfekt,“ sagt sie und schaut auf: „Nichts ist perfekt, aber darauf darf man auch nicht warten. Man muss einfach leben.“ Sie sitzt hier in ihrer Wohnung; einer Wohnung in einem Haus mit noch anderen. Schaut man aus diesem Haus zur einen Seite raus, so schaut man auf das Grau... der neun Meter hohen Mauer... Zur anderen Seite blickt man auf den maschenartigen Grenzzaun, ... Ein Blick aus dem Fenster auf maschige Lückenlosigkeit. „Man muss einfach leben,“ sagt sie, nimmt einen Schluck Tee und lächelt; lächelt müde, jedoch nicht ohne Hoffnung.

Berliner Missionswerk (Hrsg.), Stimmen aus aller Welt. Der Freiwilligenjahrgang 2017/2018. S. 37)

Autorin 4:

Eine Geschichte aus Palästina. Eine junge Freiwillige aus Deutschland hat sie dort erlebt und aufgeschrieben. Sie erinnert an Geschichten aus unserem Land. Damals, als die Mauer noch stand. Wer heute nach Israel reist, erlebt eine wunderschöne Region. Ein Land, in dem die Religionen zuhause sind: Juden, Christen und Muslime leben in Jerusalem zusammen. Ihre Heiligen Stätten liegen nur einen Steinwurf voneinander entfernt. Doch immer wieder fliegen Steine dort, ist die Stimmung aufgeheizt, kann der seit Jahrzehnten schwelende Konflikt zwischen Israelis und Palästinensern weiter eskalieren, wie kürzlich, als Donald Trump die Amerikanische Botschaft kurzerhand von Tel Aviv nach Jerusalem verlegte. Ein Affront für die Palästinenser. Eine Bestätigung für viele Israelis. Wie brenzlich die Situation ist, zeigt folgende Geschichte:

Musik 3 Anne Dudley & Jaz Coleman, Songs from the Victorious City.

Sprecher 2:

Das gelbe Taxi hüpfte die Straße entlang... vorbei an Händlern, die ihre reifen Trauben und Tomaten am Straßenrand verkaufen, vorbei an dem Esel..., vorbei an dem Müll, der die Straßen säumt, an den Männern, die... Karten spielen... Es hüpfte erneut, diesmal höher, über die Straßensperre auf dem Boden. „Achtung,“ ruft der Fahrer, „Anschnallen... Hier ist C-Zone.“ Hinten auf dem Sitz findet sie den Gurt nicht. „Kein Problem,“ sagt sie: „Wenn ein Soldat kommt, um zu kontrollieren, dann leg ich mich ganz schnell flach hin; dann sieht er mich nicht.“ „Bloß nicht,“ ruft der Fahrer von vorne. „Wenn er auch nur für eine Sekunde denkt, dass du eine Israelin bist, die tot auf meiner Rückbank liegt, dann erschießt er mich sofort durchs offene Fenster. ... Der Taxifahrer lacht, während er das sagt.

Berliner Missionswerk (Hrsg.), Stimmen aus aller Welt. Der Freiwilligenjahrgang 2017/2018. S. 36 f.)

Autorin 5:

Der Nahost-Konflikt prägt das Leben in Israel und Palästina. Auch das Leben der Freiwilligen, die dort ein Auslandsjahr verbringen. Junge Menschen, die ihren Horizont erweitern wollen – fremde Kulturen kennenlernen. Erst einmal Aufbrechen nach dem Schulabschluss und vor Beginn eines Studiums oder einer Ausbildung. Sie unterrichten an Schulen, sind Botschafter ihres Heimatlandes und werden bei ihrer Rückkehr nach Deutschland wieder zu Botschaftern. Malwine Janetzko ist eine dieser Freiwilligen. Ein ganzes Jahr hat die Cottbusserin in Palästina gelebt und gearbeitet. Nun geht es zurück nach Hause. Sie wird viel zu berichten haben – von einem Land, das auch ganz anders ist, als die Medien hier berichten:

O-Ton 5 Malwine

Ja, das stimmt natürlich, dass, wenn man in Deutschland die Nachrichten schaut über die Situation hier vor Ort, dass man dann immer nur die Demonstrationen und Streiks sieht, aber ich erlebe hier natürlich mehr, denn das Leben hier ist natürlich nicht nur Konflikt.... Wenn man jetzt zum Beispiel in Bethlehem eine Straße sieht, in der eine Demonstration stattfindet, dann vergisst man oft, dass in `ner anderen Straße Leute ganz normal einkaufen gehen und das Leben normal weiter geht. ...So habe ich auch die Leute hier vor Ort erlebt, dass man irgendwie lernt mit der Zeit, mit dem Konflikt zu leben... dass man natürlich den ganzen Tag Trübsal blasen kann wegen dem Konflikt, aber man kann natürlich auch das Beste machen aus dem Leben, was man hat...genau.

Musik Anne Dudley & Jaz Coleman, Songs from the Victorious City.

Autorin 6:

Ein gutes Beispiel für dieses andere Leben in Palästina – für Unbeschwertheit und Leichtigkeit, aber auch für die Hoffnung auf ein besseres, ein friedlicheres Zusammenleben zwischen Israelis und Palästinensern hat Malwine aus Cottbus in ihrem Auslandsjahr in Beit Sahour erfahren:

O-Ton 4 Malwine (Take 4)

Ein Konfliktlösungsversuch, der mir jetzt direkt einfallen würde, ist eine Sportgruppe, zu der ich gehe hier. Die heißt *right to movement*: Das ist natürlich zweideutig gemeint. Einmal movement im Sinne von Sport aber natürlich auch movement im anderen Sinne von Bewegungsfreiheit. Dass man nicht in seinem Land eingesperrt ist... Diese Gruppe hat halt vor einigen Jahren den ersten

Marathon in Bethlehem organisiert mit dem Ziel... Medienaufmerksamkeit zu bekommen, aber nicht Aufmerksamkeit für Demonstration oder Streiks und Streits, sondern für was positives, nämlich einen Marathon und Menschen, die aus einem guten Grund zusammen kommen, nämlich Sport.

Autorin 7:

Eine Lösung für den Konflikt im Heiligen Land hat Malwine in diesem Jahr vor Ort nicht gefunden. Eher werden die Dinge komplizierter, je mehr man sie zu verstehen versucht:

O-Ton 5 Malwine

Im Laufe des Jahres fiel mir die Stellungnahme immer schwieriger. Man hört immer mehr Geschichten von Leuten... man lernt immer mehr über den Konflikt und dadurch wird's auch immer komplizierter und vielschichtiger und man weiß gar nicht mehr so richtig, was man denken soll, aber ich bin durstig immer mehr zu lernen darüber und mir eine Meinung zu bilden, aber es fällt ganz schön schwer, muss ich zugeben.

Autorin 8:

Bescheidenheit – vielleicht ist das ein erster, wichtiger Schritt auf dem langen Weg zum Frieden, nicht nur in Palästina, sondern auch hier bei uns – im kleinen wie im Großen: zuhause in der Familie oder unter Freunden und genauso unter politischen Gegnern. Bescheidenheit auch, was die Absolutheit der eigenen Meinung betrifft.

Wenn Malwine nach einem Jahr in Palästina nun wieder zurück nach Cottbus kommt, wird sie vieles aus dem Nahen Osten mitnehmen: die Erinnerung an ein wunderschönes Land, geprägt von verschiedenen Religionen und einer großen Gastfreundlichkeit - und die Erinnerung an einen ungelösten Konflikt, an die Überlebenskünste seiner Bewohner. Sie wird von der Hoffnung der Menschen in Palästina erzählen: auf Frieden und Verständigung. Damit eines Tages die Mauer dort verschwindet – so wie die Mauer, die fast drei Jahrzehnte unser Land geteilt hat. Wenn man malwine zuhört, möchte man wieder glauben, dass das möglich ist:

O-Ton 6 Malwine

Was ich vor allem gelernt habe ist, dass die Prägung – also wie ein Mensch aufgewachsen ist – extrem viel ausmacht in einem Konflikt, und dass, wenn man selbst nicht erlebt hat, was der andere erlebt hat, dass man dann die Handlung, die er macht, nicht nachvollziehen kann. Und ich habe gelernt, dass man da toleranter sein kann, das heißt probieren kann, besser zu verstehen, warum Menschen bestimmte Dinge tun, auch wenn man sie im ersten Moment nicht als gut empfindet. Aber wenn man weiter nachfragt und vorfühlt, was dieser Mensch erlebt hat in seinem Leben, man in der Regel besser nachvollziehen kann... (1:33) dass man einfach probiert, das Gegenüber besser zu verstehen.

Schlussmusik Anne Dudley & Jaz Coleman, Songs from the Victorious City.